

### Fachdidaktik

Der **Altsprachliche Unterricht** 6/99 hat das Thema „Produktionsorientierte Unterrichtsphasen“. Grundlegendes findet der Leser in zwei Basisartikeln: M. PFEIFFER: „Produktive Lernprozesse im altsprachlichen Unterricht“ und G. HAAS: „Bewertung kreativer und produktiver Tätigkeiten im Unterricht“. – Dazu gibt es eine große Zahl unterschiedlicher Praxisbeispiele: C. ZILLMANN: „Die Inszenierung der Arion-Geschichte in einer 5. Klasse“, I. HANKE: „„Fabula de Arione“. Eine Bildergeschichte“, D. PFAFF: „Lateinische Rechtsgrundsätze darstellen“ (in modernen Fallbeispielen), D. v. WIETERSHEIM: „Bildergeschichten verfertigen. Fächerübergreifendes Arbeiten im 8. und 11. Schuljahr“, B. MÜLLER: „Umgestaltung eines lateinischen Lektüretextes zum Fotoroman“, W. FRANCK: „Ein Unterrichtsmodellversuch: Katapulte“, G. LASER: „Als römischer Redner agieren“, E. ROSENBERGER: „Germanien in PR-Präsentationen nach Tacitus“, R. CZIMMEK: „„Laudes Italiae et locorum“. Texte lesen und Dossiers gestalten“. – Weitere Beiträge in diesem Heft: T. VISSER: Miniposter „Engel und antike Flügelgestalten“, P. BARIÉ: Martial – ein Haiku-Dichter?, J. GILG: „Ein starker Kopf“, M. BIASTOCH: „Internet für Griechischlehrer“. In diesem Band findet man übrigens auch das „Verzeichnis der Beiträge und Autoren 1999“. (Einen Gesamtindex sämtlicher Beiträge des AU von ersten Erscheinen 1956 bis Ende 1999, erstellt von der Arbeitsstelle für Didaktik der Alten Sprachen der Freien Universität Berlin, findet man im Internet unter folgender Adresse: <http://www.fachdid.fu-berlin.de/didaktik/classics>)

Heft 1/2000 des AU widmet sich dem Thema „Zeitenwenden“, den Basisartikel dazu verfasste R. NICKEL: „Zeitenwenden im altsprachlichen Unterricht. Daten als notwendige Bewusstseinsinhalte und Anhaltspunkte der Kommunikation“ (mit einer Liste antiker Texte zum Thema „Zeitenwenden“ als Beilage) - Praxisbeispiele und Materialien, R. CZIMMEK / B. ZELLER: „Augustus – Herrscher der Zeitenwende“, Th. MARTIN:

„Nuper sollicitum quae mihi taedium, nunc desiderium curaque non levis“. Die politische Dichtung des Horaz als poetische Reflexion einer Zeitenwende“, W. SCHOEDEL: Die politische Krise als Anlass zur poetischen Flucht nach Utopia. Die 16. Epode des Horaz“, H. STRÖHLEIN: „„Zeitenwende“ in Sallusts ‚Catilina‘“, M. MAUSE: „„Salve novi saeculi spes sperata ...“. Der Topos des *aureum saeculum* in der lateinischen Panegyrik am Beispiel der Lobrede des Claudius Mamertinus auf Julian“, Ch. GOERDT: „Der Mythos von der goldenen Zeit und schlechteren Zeiten“ (mit einer Synopse zum Weltaltermythos und einer Beilage mit weniger bekannten Texten u. a. von Arat, Germanicus und Pindar), M. BIASTOCH: „Der Julianische Kalender zum Basteln im Lateinunterricht“. – Als Textbeilage: „Hesiod, Werke und Tage – die Weltalter“ in der Übersetzung von L. und K. Hallof. Weitere Beiträge: F. BREMEN: „Chronologie der Antike für Latein-Anfänger“, W. STRICKER: „Das tausendjährige Reich und das Ende der Geschichte – Eine Textsammlung im Internet“.

HARTMUT SCHULZ, Berlin

In Heft 6/1999 der **Anregung** untersucht A. BLÜMEL den Zusammenhang von Textaussage und Stilmittel bei zwei Gedichten: „Nugae aut gemmae? Anmerkungen zu Catull c. 73 und c. 96“ (363-366). – Die oft manipulierende, höchst bewusste Darstellung Caesars ist Gegenstand des Plädoyers von H. OFFERMANN für eine kritische Lektüre des *bellum Helveticum*: „Verschiedene Wahrheiten oder: Wahr ist nicht gleich wahr“ (367-381, Fortsetzung von S. 294-307). – Den philosophischen Hintergrund von Senecas Kritik an der Reisetätigkeit seiner Zeitgenossen beschreibt Barbara MEIER: „Reisen bedeutet nicht die Seele heilen. Seneca: epistulae morales ad Lucilium 28,1-5“ (382-384). – Die Möglichkeiten, Schülern die Entwicklung vom Privatbrief zur fiktiven Briefliteratur einsichtig zu machen, erkundet K.-H. NIEMANN: „Vom Privatbrief zur fiktiven Briefliteratur. Betrachtungen zur Lektüre von Cicero-, Plinius- und Seneca-Briefen im Unterricht“ (385-398).

Zwei weitere Referate, die beim Heidelberger DAV-Kongress 1998 gehalten wurden, findet man in **Gymnasium** 6/1999. Ram Adhar MALL, „Europa im Spiegel der Weltkulturen oder eine nicht-europäische Entdeckung Europas – vom Mythos der Europäisierung der Menschheit“ (481-499) und J. LEONHARDT, „Wagner, Orff und die griechische Tragödie: Annäherungen an ein unbekanntes Ideal“ (501-520). – Heft 1/2000 beginnt mit einem Dank an Franz Bömer, der nach neunundvierzig (!) Jahren als Mitherausgeber der Zeitschrift **Gymnasium** ausgeschieden ist. Es folgt ein Vortragstext von F. BÖMER: „Ovid als Erzähler. Interpretationen zur poetischen Technik der Metamorphosen“ (1-23), der auch unter <http://www.phil.uni-erlangen.de/p2latein/ovid/boemer.html> verfügbar ist. – Beim Heidelberger Kongress beeindruckte U. REINHARDT mit seinem Vortrag „Griechische Mythen in der Bildenden Kunst des 20. Jahrhunderts. Highlights zu Homers Odyssee und Ovids Metamorphosen“ (25-71); der hier gedruckte Beitrag ist noch um einige Bildobjekte erweitert.

In der Zeitschrift **Antike Welt** stellt M. FLASHAR die wahrscheinlich umfangreichste Abgusssammlung der Welt vor, die derzeit gesichtet, gereinigt, notrestauriert, inventarisiert und als begehbares Magazin neu platziert wird: „Wohl die größte Abgusssammlung der Welt ... Im Dresdener Albertinum öffnen sich die Gewölbekeller zum Schaudepot“ (569-576). – Mit einer 1837 erschienenen Novelle und ihren Vorbildern beschäftigt sich G. GRIMM: „Prosper Mérimées tödliche Frauen oder ‚Die Venus von Ille‘ und ihr Vorbild aus Melos“ (577-586). – Auf eine Ausstellung in Kassel („Kiste, Kutsche, Karavan – auf dem Weg zur letzten Ruhe“) verweist R. SÖRRIES: „Sandschlitten, Eselskarren und Elefanten-Quadriga. Totentransport in der Antike“ (587-593). – Für Krimi-Liebhaber zählt eine Ausstellung des Ruhrlandmuseums in Essen zum Pflichtprogramm; hierzu Charlotte TRÜMPLER: „Agatha Christie und der Orient. Kriminalistik und Archäologie“ (603-606). – Ein Kulturvolk im vorrömischen Italien stellt Annette NÜNNERICH-ASMUS vor: „Begraben und doch nicht vergessen. Zur Ausstellung ‚Die Picener – ein Volk Europas‘ in der Schirn Kunsthalle

in Frankfurt a. M.“ (607-611). – Auf eine neue Internetzeitschrift für Klassische Archäologie wird auf S. 613 verwiesen: *Forum Archaeologiae*; sie wird in Wien herausgegeben und bietet kurze Zusammenfassungen des aktuellen Forschungsstandes bzw. stellt neue Objekte und Projekte vor. Die Adresse: <http://farch.tsx.org> – „Die Ermordung des Commodus und die Kaisererhebung des Pertinax“ (616f.) am 31. Dezember 192 n. Chr. schildert Th. KISEL im Rückblick in die Antike Welt. – Die Festrede von E. KÜNZL zum Saalburgjubiläum 1997 geht der hundertjährigen Geschichte der Saalburg nach: „Das Saalburgmuseum: Von der kaiserlichen Stiftung zum modernen Museum“ (630-635). – In Heft 1/2000 der **Antiken Welt** beschäftigt V. H. BÖHM die Frage, ob es sich bei den in der Provinz Pesaro 1946 geborgenen vergoldeten Bronzebruchstücken u. a. um ein Bildnis des M. Tullius Cicero handelt: „Herkunft geklärt? Die Bronzen von Cartoceto und die Exedra der Ciceronen auf Samos“ (9-22). – Eine Reihe von Berichten stimmen auf neue Ausstellungen ein, so J. G. GARBSCH, „Roms schimmernde Wehr“. Zur Ausstellung ‚Die Römer zwischen Alpen und Nordmeer‘ in Rosenheim“ (57-60), St. BRENNE und T. LOCHMANN, „Antico-Mix oder Anti-Comics? Museum Schloß Hohentübingen präsentiert die Ausstellung der Basler Skulpturhalle zur Antikenrezeption im Comic“ (61-64), Annette NÜNNERICH-ASMUS, „Caesaren. Ein Gemäldezyklus von Rolf Kuhlmann im Akademischen Kunstmuseum – Antikenmuseum Bonn“ (65-69), Katarina HORST und M. MAASS, „Museumsbesuch als inszenierte Reise in die antike Welt. Die Neueinrichtung der Antikensammlung im Badischen Landesmuseum“ (71-77). – Th. KISSEL widmet seinen Rückblick in die antike Welt dem 11. Januar 29 v. Chr.: „Die Schließung des Janus-Tempels durch Augustus“ (83f). – Eine neue, an dieser Stelle immer sehr zu beachtende Rubrik hat der Verleger Franz RUTZEN in der **Antiken Welt** eingeführt: *Renovatio Linguae Latinae*. Herr Rutzen vertritt die Auffassung, dass ohne große Anstrengungen zur Neubelebung des Lateinunterrichts alle klassischen Fächer gefährdet sind. Erster von zahlreichen hochkarätigen Autoren, die sich an

dieser Stelle äußern, ist K.-W. WEEBER „Warum Latein? – Anmerkungen zur Modernität eines Traditionsfachs“ (101-104); Sonderdrucke sind auch in größerer Zahl (gegen Übernahme der Portokosten) erhältlich bei Prof. Dr. Karl-Wilhelm Weeber, Fahrendelle 10, 58455 Witten.

Im Forschungsmagazin der Universität Regensburg **Blick in die Wissenschaft** (8/1999, Heft 11) befasst sich der Jurist H.-J. BECKER mit einer aus der antiken Literatur (Polybios, Aischylos, Platon, Aristoteles, Cicero, Horaz, Quintilian u. v. a.) vertrauten sinnbildlichen Verkörperung des Staates, einer Allegorie auf das Staatswesen: „Das Staatsschiff von Regensburg. Deutung eines politischen Bildes“ (12-15). – Einem inflationär verwendeten Begriff geht der berühmte Heidelberger Lernpsychologe F. E. WEINERT nach: „Lebenslanges Lernen. Visionen, Illusionen, Realisationen“ (50-55).

„Ist die Zeit zu fassen?“ lautet die Frage, der in Heft 12/1999 von **Damals** nachgegangen wird. M. P. STRECK erläutert den Tagesablauf im Alten Orient „Und es wurde Morgen ...“ (12-17), H. KLEINSCHMIDT untersucht die mittelalterliche Zeitauffassung und beschreibt den Zeitpunkt, als Kloster- und Stadtleben, Handel und Geldwirtschaft zu der enormen Bedeutung einer mechanisch exakt gemessenen Zeit führten: „Seit wann die Zeit flieht“ (18-27). – Auf die Kalenderreformen mit teilweise kuriosen Streitigkeiten geht J. HAMEL ein: „Zweimal Ostern in einem Jahr“ (30-33). Zwei weitere Beiträge befassen sich mit außereuropäischer Zeitrechnung. – „Byzanz – das neue Rom“ steht als Titelthema im Mittelpunkt von Heft 1/2000. P. SCHREINER steckt den zeitlichen Rahmen ab: „Neu-Rom. Aufstieg und Fall“ (12-19). – Die byzantinische Bilderwelt ist Thema bei H. G. THÜMMEL: „Der Heilige im Bild“ (20-23). – Die Stadtgeschichte der Metropole am Bosphorus skizziert A. KÜLZER: „Konstantinopel“ (26-33). – „Kleienbrot und Seidenglanz“ (35-39) betitelt E. KISLINGER seinen Beitrag, in dem er das byzantinische Alltagsleben von der staatlichen Krankenfürsorge über das Geschäftsleben bis hin zu den landwirtschaftlichen Exportschlagern Olivenöl und Wein beschreibt. Für Heft 3/2000 verfasste M. DIETRICH einen Aufsatz über jene inter-

kontinentale Handelsstraße, die vom zweiten vorchristlichen bis ins 14. Jahrhundert Asien und Europa verband und die im 19. Jahrhundert den Namen Seidenstraße bekam: „Straße der Waren und Kulturen“ (70-77). Übrigens lädt die Zeitschrift **Damals** (78f.) zu einer dreiwöchigen Leserreise „Drehscheibe der Kulturen. Die antike Seidenstraße“ ein.

In der Zeitschrift **Circulare** der klassischen Philologen in Österreich (4/1999) berichtet A. REITERMAYER von mehr oder weniger massiven Versuchen, die Sprachenwahl zum Nachteil von Latein zu beeinflussen. Er kommt zum Schluss: „In jedem Fall muss in allen Bundesländern die Latein-PR aggressiver und professioneller werden.“ Einen guten Weg sieht er in der Durchführung von Latein-Schnupperkursen bereits in der Volksschule. – Mit der Bildungspolitik in der Schweiz, dem dortigen Fremdsprachenunterricht und den „verbreiteten Vorurteilen gegenüber den in der klassischen Antike gründenden sprach- und kulturgeschichtlichen Inhalten“ beschäftigt sich R. WACHTER „Kein Gesamtsprachenkonzept ohne kulturhistorische Dimension“ (4-6). Weiterführende Texte des Autors findet man unter <http://www.unibas.ch/klaphil/idg-cover.html>

Wie man für Latein die Werbetrommel rühren kann, zeigt der 1997 gegründete **Verein „Pro Lingua Latina – Verein zur Förderung der Lateinischen Sprache“** in Aachen (Anschrift: Pro Lingua Latina, Eupener Straße 158, 52066 Aachen). Zwei Broschüren sind bislang erschienen, die jüngste vom Herbst 1999 umfasst auf knapp 100 Seiten eine Fülle von kurzweiligen Beiträgen, Interviews, Exkursions- und Aktionsberichten, Karikaturen, Anekdoten, Anzeigen, Schüler- und Elternmeinungen, Lektüretipps, Reiseeindrücken. Theaterszenen u. v. m. Caesar diskutiert mit einem Legionär in Öcher Platt, ein Sieg beim Bundeswettbewerb Fremdsprachen 1999 wird gebührend gefeiert, der Aachener Bischof, der Bürgermeister, Marcus Junkelmann und Karl-Wilhelm Weeber würdigen die Initiativen dieses Vereins, Otto von Habsburg, Seneca und Winston Churchill kommen zu Wort. Respekt vor dem beeindruckenden Engagement der Mitglieder dieses Vereins – und hoffentlich gibt es viele, die diese Initiative kopieren! –

Nicht weniger ideenreich (und zur Nachahmung empfohlen!) ist die „Arbeitsgemeinschaft der Elternräte und Freunde der Humanistischen Gymnasien Hamburgs“ (Kontaktadresse: Frau Dagmar Peitzner, Püttenhorst 64b, 21035 Hamburg), die regelmäßig alle zwei Jahre eine große Werbeveranstaltung für die Alten Sprachen durchführt nach dem Motto „Die Römer kommen!“ Im Herbst 1999 war das Hansa-Gymnasium mit einem attraktiven Programm federführend aktiv, wie in der Schulzeitung **„Hansa. Die Schule“** 11/99, S. 6f nachzulesen ist. Wem es an Ideen mangelt, der kann sich in Aachen und Hamburg inspirieren lassen!

Im Mitteilungsblatt der Landesverbände Bayern und Thüringen **Die Alten Sprachen im Unterricht** (4/1999) sind zwei größere Beiträge hervorzuheben, der Bamberger Vortrag von K. GEUS: „Die Welt in antiken Karten und Globen“ (7-28) und, mit einem Augenzwinkern verfasst, der Aufsatz von M. LOBE: „...und hinter ihm erstinkt's wie Dampf von Pech und Haar und Schwefel“. Der Furz in der römischen Literatur – eine kleine Saturnaliengabe“ (28-32) inclusive Verweis auf <http://www.pfurz.de>.

Der Lüneburger Vortrag von F. MAIER „Latein im dritten Jahrtausend. Bewahrung der Traditionen – Stärkung der schöpferischen Kräfte“ ist im Heft 4/1999 des **niedersächsischen Mitteilungsblatts** (3-23) abgedruckt. – Von den Ergebnissen einer Untersuchung über die Auswirkungen des Lateinunterrichts berichtet (als Kurzfassung eines in der Zeitschrift **Gymnasium in Bayern** 11/99 erschienenen Artikels) L. HAAG: „Latein als Fundament für die Gymnasialaufbahn“ (23-27) – einige Ergebnisse (als Motivation zum Nachlesen!): „Die L1-Schüler geben hochsignifikant bessere Werte zur Disziplin in ihren Klassen an, die in der vorliegenden Stichprobe gleiche Schülerzahlen aufweisen. Die L1-Schüler empfinden den Leistungsdruck in ihrer Fremdsprache signifikant höher als die E1-Schüler, was mit der größeren Hausaufgabenbelastung zusammenhängen mag. Und trotzdem beurteilen die L1-Schüler ihre Lateinlehrkräfte signifikant noch positiver als schon die E1-Schüler ihre Lehrkräfte einschätzen.“ Der Autor warnt allerdings davor, „die für

L1 gefundenen positiven empirischen Ergebnisse auf L2-Verhältnisse übertragen zu wollen“.

In den **Mitteilungen des LV Baden-Württemberg** 2/1999 gibt H. HEATH einen „Bericht über den 18. Landeswettbewerb ‚Alte Sprachen‘ 1999“ (9-11) mit den Themenstellungen der drei Runden und den Namen der fünf Preisträger. Interessant auch der Bericht „„Antico-mix‘ – Antikenrezeption in Comics“ (13-15) über eine Ausstellung des Museums Schloß Hohentübingen, wo über 600 Comics mit Antikenbezügen zusammengetragen waren, ein Katalogband „Antikenrezeption im Comic“ ist im Ernst Klett-Verlag Stuttgart-Leipzig erschienen.

In den **Litterae Saxonicae** breitet D. MEYER seine Leipziger Fundstücke „Latein auf Stein“ (13-17). – Ein Kreuzworträtsel zur deutschen Grammatik für den ‚Tag der offenen Tür‘ am Gymnasium stellen Schüler einer 8. Klasse des Marienberger Gymnasiums vor (17-19).

In Heft 1-2,2000 der Zeitschrift **Scrinium. Alte Sprachen in Rheinland-Pfalz und im Saarland** empfiehlt Ruth SPIES die „Gesta Treverorum. Eine Übergangslektüre für Klasse 10“ (3-15). – Ein Martialgedicht „ohne Bosheiten“ stellt P. BARIÉ vor: „Auf eine von Cäsar am Guadalquivir gepflanzte Platane – ein Blick auf den ‚anderen‘ Martial“ (16-19). – Ein letztes Mal schreibt F. KUNTZ über „sein“ „Certamen Rheno-Palatinum – 13. Wettbewerb Alte Sprachen“ (31f.), er hat die Verantwortung für den von ihm ins Leben gerufenen Wettbewerb abgegeben; die Rede von H.-J. GLÜCKLICH zur Preisverleihung in Andernach findet man auf den Seiten 34-37.

Zu verweisen ist auf die **Ausstellung „Caesaren und Gladiatoren. Die Macht der Unterhaltung im antiken Rom“**, die bis zum 18. Juni im Hamburger Museum für Kunst und Gewerbe stattfindet. Der vorzüglich illustrierte Katalogband ist im Verlag Philipp von Zabern in Mainz erschienen und wird von E. KÖHNE und Cornelia EWIGLEBEN herausgegeben. Von ihnen sowie von M. JUNKELMANN, W. STROH und V. ALBERS stammen folgende Beiträge: 1. Brot und Spiele. Die Politik der Unterhaltung, 2. Familia Gladiatoria. Die Helden des Amphitheaters, 3. Griechische Athleten in Rom. Boxen, Ringen und Pankration, 4. Mit Ben Hur am Start.

Wagenrennen im Circus Maximus, 5. Bühne frei!  
Die Welt des Theaters, 6. ‚Der blanke Stahl ist’s,  
den sie lieben‘. Die Akteure und ihr Publikum,  
7. Das süsse Brot der Helden. Wettkämpfe als

Teil der Unterhaltungsindustrie. Der 160 Seiten  
starke Katalog kostet im Buchhandel 68 DM, in  
der Ausstellung 39,80 DM.

JOSEF RABL

## Leserforum

### Zu Friedrich Maier „Die Antike am Scheideweg“ (FORUM CLASSICUM 3/99)

Ihren Aufsatz im FORUM CLASSICUM 3/99 „Die Antike am Scheideweg“ habe ich mit besonderer Zustimmung und Befriedigung gelesen. Sie legen da als unser der Öffentlichkeit zugewandter Verbandsvorsitzender den Finger auf etliche wunde Punkte in unserem altphilologischen Betrieb, die auch ich schon lange ähnlich empfinde, z. B. mit dem, was Sie über die jüngste Entwicklung unseres einzigen Fachperiodikums („AU“), über die vielfache Überschätzung der informationstechnischen Medien („das zukunftsichere Heil kommt von dort nicht“) oder über die bedauerliche fachdidaktische „Sparflamme“ in den universitären Instituten sagen.

HEINZ MUNDING, Schwegenheim

Lieber Herr Maier, gestatten Sie mir, einige Gedanken zu Ihrem ohne Zweifel bemerkenswerten und provozierenden „Leitartikel“ im FORUM CLASSICUM 3/99 zu äußern. Sie haben in Ihren Ausführungen über „Die Antike am Scheideweg. Zur Zukunft der Klassischen Sprachen in der Schule“ wichtige Fragen gestellt, auf die wir zweifellos Antworten geben müssen. Sie haben auch die Probleme angedeutet, mit denen Latein- und Griechischlehrer täglich ringen. (Darin gleichen diese übrigens eher Sisyphos als Herakles!) Aber einige wichtige Fragen haben Sie noch nicht gestellt:

**1.** Wo sind die Latein- und Griechischlehrer, die Herakles nacheifern sollen?

Diejenigen, die „das mühselige Tagesgeschäft der Sprachlehre und des Übersetzungstrainings mit ihren Schülern“ – vielfach übrigens sehr erfolgreich – betreiben, haben „für die großen Zusammenhänge der gesellschaftlichen Ent-

wicklung“ nicht den Blick verloren. Es gibt aber viel zu wenige, die die Fackel weitertragen können. Mit Recht stellen Sie fest: „Es klafft eine Lücke; offensichtlich fehlt es an Nachfolgern, an Fachvertretern, die durch ihre konzeptionelle Kreativität an der Gestaltung der gymnasialen Bildungsidee mitzuarbeiten in der Lage sind.“

Haben die Vertreter des Deutschen Altphilologenverbandes genug getan, um den Verlust einer ganzen Lehrergeneration zu verhindern?

**2.** Sie, lieber Herr Maier, kämpfen seit Jahrzehnten mit bewunderswürdigem Einsatz für die Erhaltung und Stärkung der humanistischen Bildung. Aber auch hier stellt sich eine Frage: Kann humanistische Bildung überhaupt von einem oder (nur noch sehr selten) zwei Unterrichtsfächern (Latein/Griechisch) allein getragen und verwirklicht werden? Bedarf es dazu nicht der gemeinsamen Anstrengung aller Unterrichtsfächer der Schule?

Haben die Vertreter des Deutschen Altphilologenverbandes genug getan, um die Kooperation aller Unterrichtsfächer im Sinne einer gemeinsamen fächerübergreifenden humanistischen Bildung zu fördern?

**3.** Sie selbst weisen immer wieder darauf hin, dass die Antike unser europäisches Denken bis auf den heutigen Tag nachhaltig beeinflusst habe und dass die Rückbesinnung auf die gemeinsamen antiken Wurzeln die Völker Europas zusammenführen könne. Aber ich frage mich, ob der altsprachliche Unterricht, wie er in der Schule praktiziert wird, jemals in bemerkenswertem Umfang dazu beigetragen hat, dass die Antike bis heute so nachhaltig rezipiert wurde.

Ist denn die Rezeption der Antike wirklich auf den Latein- und Griechischunterricht in der Schule angewiesen? Verläuft die Rezeption der Antike nicht auf ganz anderen Wegen?